

Sichere Weidezäune für Nutz- und Wildtiere

Weidezäune sorgen dafür, dass **Weidetiere** nicht entweichen und ungebetene Gäste nicht eindringen können. **Es gilt der Grundsatz «Eine gute Weide ist der beste Zaun».** Weiden sind so zu pflegen und zu bestossen, dass Futtergrundlage und -qualität stets genügend gut sind, damit die Tiere keinen Anreiz haben auszubrechen.

Für **Wildtiere** stellen Zäune oftmals unnatürliche Grenzen in ihrem Lebensraum dar. Je nach Zauntyp und Standort des Zaunes können sie unüberwindbar sein oder aber gefährliche Fallen darstellen. Sowohl

Weidetiere als auch viele Wildtiere sind **Fluchttiere:**

Wenn sie einer Gefahr ausgesetzt sind oder erschrecken, reagieren sie mit Flucht. Zäune werden auf der Flucht oft nicht mehr als Grenze erkannt und durchbrochen, übersprungen oder die Tiere rennen in die Zäune. Schlimme Verletzungen durch ein hoffnungsloses Verheddern oder Hängenbleiben sind die Folgen, vor allem wenn ungeeignete Zäune eingesetzt werden.

Jedes Jahr kommen in der Schweiz tausende Tiere in Zäunen um oder verletzen sich daran. Davon sind Wildtiere genauso betroffen wie Nutztiere. Daher nimmt der verantwortungsbewusste Tierhalter beim Erstellen und Unterhalt von Zäunen Rücksicht – sowohl auf seine Weidetiere als auch auf die Wildtiere.

Auf ein korrektes und angepasstes Zaunsystem ist besonders in der Nähe von **Wald, Wildwechseln, Gewässern und Verkehrswegen** wie Eisenbahnen oder Strassen zu achten.



Sicherer und gefahrloser Zaun für Weide- und Wildtiere.

Foto: Gallagher Europe

Problematische Zäune

Stacheldraht

Probleme: Der Zaun ist schlecht sichtbar und wegen den scharfen Stachelspitzen sehr gefährlich für Mensch und Tier. Entlang von Strassen sowie für Pferde- und Lama/Alpaka-Weiden ist er verboten. Wild- und Weidetiere können sich verletzen, wenn sie Stacheldrahtzäune überspringen oder unterqueren beziehungsweise wenn sie in einen solchen Zaun rennen. An diesen Verletzungen gehen Wildtiere oft qualvoll ein. Dies betrifft vor allem Greifvögel und Eulen aber auch Rehe, Hirsche und Gämsen.

Lösung

- Verzicht auf Stacheldraht – es gibt praxistaugliche, sicherere und einfacher zu installierende Alternativen. Der Kanton Graubünden geht mit gutem Beispiel voran: In vielen Gemeinden ist der Stacheldraht seit Jahrzehnten verboten.

Knotengitter-Zäune

Probleme: Für grössere Wildtiere stellen diese Zäune praktisch unüberwindbare Hindernisse dar. Daher werden sie zum Beispiel entlang von Autobahnen erstellt, um Unfälle mit Tieren zu verhindern und für Weiden von Wildtieren in menschlicher Obhut eingesetzt. Je nach Maschenweite besteht die Gefahr, dass Tiere beim Durchschlüpfen hängenzubleiben. Rehe, Füchse und ähnlich grosse Tiere können sich dann nicht mehr befreien und verenden elendiglich.

Hervorstehende Drahtenden können wie Stacheldraht wirken und Verletzungen verursachen, vor allem dann, wenn sich Weidetiere (Ziegen, Schafe) an den Zäunen scheuern.

Lösung

- Möglichst auf diese Zäune verzichten. Auf jeden Fall nur in überwachten Situationen einsetzen, z.B. für den Schutz von Obstkulturen oder für feste Weide in unmittelbarer Hofnähe. Tägliche Kontrolle!
- Nicht entlang von Waldrändern und Gewässern (See, Weiher, Bach) oder im Bereich von häufigen Wildwechseln einsetzen.
- Nicht in der Nähe zu Verkehrswegen (Eisenbahn, Strasse) einsetzen, da die Tiere sonst Strassen und Schienen nicht genügend schnell überqueren können. Eine Ausnahme bilden die Autobahnen, wo Wildtiere bewusst ferngehalten werden und mit speziellen Wildtierpassagen auf die andere Seite geführt werden müssen.

Weidenetze

Probleme: Dieses Zaunsystem wirkt wie ein Fangnetz. Wenn sich Weide- oder Wildtiere darin verfangen, haben sie meist keine Chance, sich selbst zu befreien. Elektrifizierte Zäune stellen durch die Stromstösse für gefangene Tiere eine zusätzliche Qual dar.

Betroffen sind vor allem Rehe, Gämsen und Hirsche, häufig auch nützliche Kleintiere wie Igel und Amphibien. Auch Schafe und Ziegen verfangen sich immer wieder in diesen Zäunen und kommen darin um; besonders gefährdet sind dabei die Jungtiere.

Sehr gefährlich sind Weidenetze auf unüberwachten, weit entfernten Weiden oder auf Parzellen, auf denen keine Tiere mehr geweidet werden.

Lösung

- Wenn immer möglich auf Weidenetze verzichten. Auf jeden Fall **nur in überwachten Situationen einsetzen**: z.B. als Nachtgatter, beim Herdenschutz und auf hofnahen Weideparzellen.
- Tägliche Kontrolle ist zwingend notwendig.
- Nicht entlang von Waldrändern und Gewässern (See, Weiher, Bach) oder im Bereich von häufigen Wildwechseln einsetzen.
- Nicht in der Nähe zu Verkehrswegen (Eisenbahn, Strasse) einsetzen.
- Zäune immer gut spannen und bei Beendigung Weidegang **sofort wegräumen**.
- Bei Stromführung darauf achten, dass die untersten Drähte keinen Strom führen, um Hasen, Igel und Amphibien zu schützen.

Das Wichtigste in Kürze**Ungeeignet oder bedingt geeignet**

- **Stacheldraht:** Zwingend ersetzen resp. nicht neu installieren. Hohe Verletzungsgefahr für Mensch, Weidetiere und Wildtiere!
- **Festes Knotengitter:** Nur in überwachten Situationen. Grosse Gefahr für Wildtiere als tödliche Falle!
- **Elektrifizierte Weidenetze:** Nur in überwachten Situationen; Vorsicht bei Stromführung; nach Weidegang entfernen! Grosse Gefahr für Weidetiere und für Wildtiere als tödliche Falle!

Geeignet

- **Fester Drahtzaun:** eventuell stromführend oder mit einer zusätzlichen stromführenden Litze: Gut geeignet; bei Stromführung nicht zu hohe Leistung und Strom nur bei Weidegang!
- **Flexibler, elektrifizierter Mehrlitzen-Zaun:** Gut geeignet; Richtiges Installieren wichtig; Entfernen nach Weidegang! Stromführung nur bei Weidegang!

Allgemein

- Flexible Zäune nach Weidegang entfernen, bei festen Zäunen in Gebieten mit Schnee Drähte entfernen oder mindestens ablegen.
- **Vor Kauf und Installation: Fachberatung bei Zaunfirmen und weiteren Fachstellen (BUL).**

Das ausführliche Merkblatt «Sichere Weidezäune für Nutz- und Wildtiere» ist erhältlich beim:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com